



Eric H. Cline

Biblische Archäologie
Von Genezareth bis Qumran

Darmstadt: Philipp von Zabern in WBG 2016
(erweiterte und illustrierte Ausgabe)
224 S., € 24,95
ISBN 978-3-8053-4978-9

Fabian Brand (2017)

Reißerische Schlagzeilen gefüllt mit einem pseudo-wissenschaftlichen Inhalt sind für kein Fachgebiet ein Segen. Besonders betroffen scheint davon in letzter Zeit die biblische Archäologie zu sein. Immer wieder kann man den Medien den Fund der verschiedensten fulminanten neuen Entdeckungen entnehmen: Sei es die Arche Noah im Araratgebirge oder das wahre Jesus-Grab im Jerusalemer Stadtteil Talpiot. Schnell lassen sich Menschen von diesen Meldungen in den Bann ziehen. Und ebenso schnell wird die Fantasie beflügelt und wahllose Spekulationen schießen aus dem Boden.

Der amerikanische Archäologe Eric H. Cline, der in Washington D.C. lehrt, bemüht sich mit seinem Werk, die biblische Archäologie wieder auf den Boden der Seriosität zurückzuholen. Bewusst setzt er sich von „Pseudo-Wissenschaftlern“ und „Verschwörungstheoretikern“ (6) ab und möchte „auf der Grundlage echter archäologischer und historischer Daten“ seine Überlegungen diskutieren (16). Zugleich macht er sich für das neue alte Verständnis der biblischen Archäologie stark: „Die meisten Biblischen Archäologen verfolgen nicht das Ziel, Elemente des Alten oder Neuen Testaments durch die Archäologie zu beweisen oder zu widerlegen. Vielmehr erforschen sie die materielle Kultur der Länder und Zeiten, die für die Bibel relevant sind, und die Menschen, Orte und Ereignisse, von denen in jenen alten Texten die Rede ist, um ihnen neues Leben einzuhauchen und die Kultur und Geschichte der Region zu rekonstruieren“ (18).

Zunächst bietet Cline im 1. Teil seines Buches einen historischen Abriss über die unterschiedlichen Epochen der biblischen Archäologie (25-92). Dieser Rückblick beginnt mit den Pionieren Edward Robinson (26) und Charles Warren (29),

beschreibt die neue Grabungsmethode der Kathleen Kenyon (55) und reicht bis zu den Ausgräbern der neuesten Zeit (79ff). Daneben stellt Vf. weitere bedeutende Persönlichkeiten der archäologischen Erforschung des Landes Israel in aller Kürze dar. Die Grabungen Yigael Yadin's (60ff) werden ebenso thematisiert wie der Fund der Tel-Dan-Stele durch Gila Cook (81ff).

Der 2. Teil präsentiert abrißartig verschiedene archäologische Entdeckungen, die mit der Bibel in Beziehung stehen (93-164). Vf. zeigt die verschiedenen Landnahme-Modelle (101f) ebenso auf, wie die Eroberung Lachis durch Sanherib (109ff) oder den Fund der Schriftrollen bei Qumran (119ff). Schließlich gelangt er in neutestamentliche Zeit und berichtet in aller Kürze bspw. über Herodes d.Gr. (127ff) und das im See Genesaret gefundene Fischerboot (136ff). Im abschließenden Kapitel widmet sich Vf. verschiedenen „fabelhaften Funden“ (146), die sich allerdings im Nachhinein als mehr oder weniger gekonnte Fälschung herausstellten. Zwei Bildteile mit jeweils 16 Abbildungen illustrieren das Buch.

Eric H. Cline hat versucht, die Ziele der biblischen Archäologie konzise zu schildern und sie dadurch von manchem Vorurteil zu befreien. Die Abrechnung mit „Pseudo-Archäologen oder archäologischen Scharlatanen“ (94) bleibt dabei nicht aus.

Leider gibt es auch einige Kritikpunkte zu benennen: Stellenverweise und Quellenangaben sucht man vergeblich. Es wird zwar reichlich zitiert, woher diese Texte aber stammen, bleibt offen. Bei einem Blick in das knappe Literaturverzeichnis stößt man v.a. auf Artikel aus der „Biblical Archaeology Review“ (welche von Vf. selbst als „populärwissenschaftliche Zeitschrift“ (146) abgetan wird) und den Tageszeitungen Ha'aretz oder Jerusalem Post. Verweise auf Grabungsberichte sucht man vergeblich. Im Zusammenhang mit dem Fund der Qumran-Rollen führt Vf. den ersten Satz aus der Kupferrolle (3Q15) auf, an dem er die „sehr vagen Angaben“ (124), die diese für die versteckten Schätze bietet, exemplarisch herausstellt. Da ein Quellenverweis fehlt, kann man nur vermuten, ob der Autor die Ortsangabe „im Tal von Achor“ bewusst weggelassen hat, um seine Behauptung zu stützen, oder ob diese im von ihm zitierten Text fehlt.

Es ist ein Plädoyer für eine nüchterne Betrachtung der Tatsachen, fernab jeder unreflektierten bloßen Begeisterung der Massen. Dem Leser wird dargestellt, wie biblische Archäologie wirklich funktioniert und dass das Hauptziel eben nicht darin liegen kann, die Bibel zu beweisen oder zu widerlegen. Es ist jedoch schade, dass der Autor in seiner Darstellung selbst manches Mal hinter seinem eigenen Anspruch zurück bleibt.

Zitierweise: Fabian Brand. Rezension zu: *Eric H. Cline. Biblische Archäologie. Darmstadt 2016*
in: bbs 2.2017 http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Cline_Biblische.pdf